

DER SIEBENTE RING

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649114962

Der siebente Ring by Stefan George

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

STEFAN GEORGE

**DER
SIEBENTE RING**

VOM SELBEN VERFASSER

DICHTUNG

DIE FIBEL: AUSWAHL ERSTER VERSE
VERGRIFFEN

HYMNEN · PILGERFAHRTEN · ALGABAL
DIE BÜCHER DER HIRTEN UND PREIS-
GEDICHTE DER SAGEN UND SÄNGE UND
DER HÄNGENDEN GÄRTEN

DAS JAHR DER SEELE

DER TEPPICH DES LEBENS UND DIE
LIEDER VON TRAUM UND TOD MIT
EINEM VORSPIEL

DER SIEBENTE RING

DER STERN DES BUNDES

DER KRIEG

DREI GESAENGE

ÜBERTRAGUNG

DANTE

SHAKESPEARE: SONNETTE

BAUDELAIRE: DIE BLUMEN DES BÖSEN
ZEITGENÖSSISCHE DICHTER

ERSTER BAND: ROSSETTI · SWINBURNE · DOWSON ·
JACOBSEN · KLOOB · VERWEY · VERHAEREN

ZWEITER BAND: VERLAINE · MALLARMÉ · RIMBAUD ·
DE REGNIER · D'ANNUNZIO · LIEDER

BEIDE BÄNDE VERGRIFFEN

AUFZEICHNUNGEN UND SKIZZEN

TAGE UND THATEN

SONDERDRUCK DER BLÄTTER FÜR DIE KUNST
MAXIMIN · EIN GEDENKBUCH

SONDERDRUCK DER BLÄTTER FÜR DIE KUNST
BEIDE VERGRIFFEN

14.
GS423

❖ STEFAN·GEORGE ❖
DER SIEBENTE RING
SECHSTE AUFLAGE



205542
1.9.26.

GEORG·BONDI
BERLIN·1922

ZEITGEDICHTE

DAS ZEITGEDICHT

Ihr meiner zeit genossen kanntet schon
Bemasset schon und schaltet mich – ihr fehlter.
Als ihr in lärm und wüster gier des lebens
Mit plumpem tritt und rohem finger ranntet:
Da galt ich für den salbentrunknen prinzen
Der sanft geschaukelt seine takte zählte
In schlanker anmut oder kühler würde,
In blasser erdenferner festlichkeit.

Von einer ganzen jugend rauhen werken
Ihr rietet nichts von qualen durch den sturm
Nach höchstem first, von fährlich blutigen träumen.
'Im bund noch diesen freund!' und nicht nur lechzend
Nach tat war der empörer eingedrungen
Mit dolch und fackel in des feindes haus..
Ihr kundige las't kein schauern, las't kein lächeln,
Wart blind für was in dünnem schleier schlief.

Der pfeifer zog euch dann zum wunderberge
Mit schmeichelnden verliebten tönen, wies euch
So fremde schätze dass euch allgemach
Die welt verdross die unlängst man noch pries.
Nun da schon einige arkadisch säuseln
Und schwächlig prunken: greift er die fanfare,
Verlezt das morsche fleisch mit seinen sporen
Und schmetternd führt er wieder ins gedräng.

Da greise dies als manheit schielend loben
Erseufzt ihr: solche hoheit stieg herab!
Gesang verklärter wolken ward zum schrei! ..
Ihr sehet wechsel, doch ich tat das gleiche,
Und der heut eifernde posaune bläst
Und flüssig feuer schleudert weiss dass morgen
Leicht alle schönheit kraft und grösse steigt
Aus eines knaben stillem flötenlied.

DANTE UND DAS ZEITGEDICHT

Als ich am torgang zitternd niedersank
Beim anblick der Holdseligsten von gluten
Verzehrt die bittren nächte sann der freund
Mitleidig nach mir sah ich nur noch hauchte
Durch ihre huld und durch mein lied an sie:
War ich den menschen spott die nie erschüttert
Dass wir so planen minnen klagen – wir
Vergängliche als ob wir immer blieben.

Ich wuchs zum mann und mich ergriff die schmach
Von stadt und reich verheert durch falsche führer ...
Wo mir das heil erschien kam ich zu hilfe
Mit geist und gut und focht mit den verderbern.
Zum lohn ward ich beraubt verfehmt und irre
Ein bettler jahrelang an fremde türen
Aufs machtgebot von tollern – sie gar bald
Nur namenloser staub indess ich lebe.

Als dann mein trüber vielerschlagener lauf,
Mein schmerz ob unsrer selbstgenährten qualen,
Mein zorn auf lasse niedere und verruchte
In form von erz gerann: da horchten viele
Sobald ihr grauen schwand dem wilden schall
Und ob auch keiner glut und klauē fühlte
Durchs eigne herz: es schwoll von Etsch bis Tiber
Der ruhm zum sitz des fried- und heimatlosen.

Doch als ich drauf der welt entfloh, die auen
Der Seligen sah, den chor der engel hörte
Und solches gab: da zieh man meine harfe
Geschwächten knab- und greisentons . . o toren!
Ich nahm aus meinem herd ein scheid und blies –
So ward die hölle, doch des vollen feuers
Bedurft ich zur bestrahlung höchster liebe
Und zur verkündigung von sonn und stern.